

BAEDEKER
— SMART —

ISLAND

**Perfekte Tage
auf der Insel aus
Feuer und Eis**



Das Magazin

befindet sich die *Grímsvötn*. Steigt heißes Magma aus dem Vulkan auf, entstehen riesige Schmelzwassermengen, die zusammen mit tonnenschweren Eisbrocken in einem Gletscherlauf in Richtung Küste fließen und auf ihrem Weg alles zerstören.

Schildvulkane, wie die *Skjaldbreiður* bei *Pingvellir*, haben sehr flache Hänge und sind deshalb nicht immer sofort als Vulkane zu erkennen. Entstanden sind sie durch dünnflüssige Lava.

Das schönste Beispiel für einen Tafelvulkan ist die *Herðubreið* (die »Breitschultrige«; ► 20) inmitten des Hochlandes.

Geysire, heiße Quellen und brodelnde Schlammtöpfe

Vulkanausbrüche werden Islandbesucher nur selten erleben, doch die sogenannten postvulkanischen Erscheinungen sind in keinem Land Europas so zahlreich und sorgen vielerorts für spektakuläre Naturerlebnisse.

Heiße Quellen, von denen es rund 600 auf Island gibt, treten meist dort an die Oberfläche, wo es schon lange keine vulkanische Aktivität mehr gibt. Die Restwärme genügt, um das durch Spalten eindringende Grundwasser zu erwärmen. Heiße Quellen sind sehr mineralienreich, sie enthalten

Kochsalz, Natriumsulfat, Kalzium, Eisen, Fluor und Bor, aber auch gelöste Gase wie Sauerstoff und Stickstoff.

Faszinierendes Naturschauspiel: der Geysir Strokkur



Blubbernde Schlammtöpfe sind eine Sonderform der heißen Quellen. Sie entstehen, wenn heiße Gase und Wasser das Gestein zersetzen und sich dieser oft graue Brei in einem Becken sammelt. Noch spektakulärer, weil oft in kräftigen Farben leuchtend, sind Fumarolen und Solfataren. In heißen Gesteinsschichten wird Wasser erhitzt, der entstehende Wasserdampf mischt sich mit Magmagasen und entweicht zischend durch Spalten. Dabei kristallisieren Eisen- und Schwefelverbindungen aus, die sich um die Austrittsöffnung als rote, gelbe oder orange Kristalle niederlagern.

Zu den größten Attraktionen zählen Geysire, heiße Quellen, die in mehr oder weniger regelmäßigen Intervallen eine Fontäne aus Wasser und Dampf ausstoßen. In Island gibt es allerdings nur zwei Geysire (► 82), und nur einer davon ist regelmäßig aktiv.



Die Besiedlung Islands

Als erster Siedler gilt Ingólfur Arnarson, der um das Jahr 870 nach Island aufbrach. Sehr wahrscheinlich wurde die Insel aber schon früher entdeckt und zumindest zeitweise besiedelt. Die wichtigste historische Quelle ist das Landnahmebuch, das die ersten Jahre der Besiedlung dokumentiert.

Auf einem Hügel in Reykjavík erinnert eine Statue an Ingólfur Arnarson, den angeblich ersten Siedler, der sich dauerhaft in Island niedergelassen hat. Heroisch und monumental auf einem Sockel hat ihn der isländische Bildhauer Einar Jónsson dargestellt (► Abb. oben). Um das Jahr 870 brach Arnarson mit seiner Familie, seinem Hausrat und seinem Ziehbruder **Hjörleifur Hróðmarsson** von Norwegen nach Island auf. Ein Neuanfang auf der bis dahin unbesiedelten Insel war seine einzige Chance, denn in der Heimat hatte er wegen Mordanklagen sein gesamtes Land verloren. Als die Insel in Sicht kam, warf er nach alter Sitte die Hochsitzpfeiler



Links: Spätmittelalterliche Landkarte von Island

Rechts: Nachbau eines Wikingergehöfts

Rechts unten: »Wikinger« beim alljährlichen Wikinorfest in Hafnarfjörður

seines ehemaligen Hauses ins Meer und gelobte, sich dort niederzulassen, wo sie ans Ufer geschwemmt würden. In der Zwischenzeit schlug er sein Lager auf der kleinen Insel Ingólfshöfði vor der Südküste auf und schickte seine Sklaven auf die Suche.

Diese fanden die Hochsitzpfeiler allerdings erst Jahre später in einer Bucht an der Südwestküste. Weil von den heißen Quellen Dampfsäulen aufstiegen, nannte Arnarson sie Reykjavík – Rauchbucht. Noch heute zieren seine Hochsitzpfeiler das Stadtwappen der isländischen Hauptstadt. Seine Wohnortwahl war alles andere als glücklich, denn die Lavafelder der Halbinsel Reykjanes ließen kaum Landwirtschaft und Viehzucht zu.

Hjörleifur ließ sich in der Nähe des heutigen Ortes **Vík** nieder, wurde dort allerdings von seinen irischen Sklaven erschlagen. Diese flohen auf die Westmännerinseln, Ingólfur verfolgte sie und nahm blutige Rache.

Bei Bauarbeiten in Reykjavík hat man die Reste eines Langhauses aus der Wikingerzeit entdeckt, dessen älteste Teile sich ungefähr auf das Jahr 871 datieren lassen. Ob es das Haus des ersten Siedlers war, konnte bis heute nicht geklärt werden.

Snæland, Garðarshólmi oder Eisland

Die Ankunft von Ingólfur Arnarson steht außer Frage, aber wahrscheinlich war er gar nicht der erste Siedler. Auf den Westmännerinseln hat man die Reste eines Langhauses aus dem 7. Jh. gefunden. Auch gibt es Hinweise, dass irische Mönche vor den norwegischen Wikingern auf Island lebten. Ob sie vor Vulkanausbrüchen flohen, von den Nordmännern vertrieben wurden oder mit ihnen verschmolzen, ist nicht bekannt.

Es gibt aber noch weitere Kandidaten für den ersten Siedler auf Island. Um 860 hatte sich in einem Sturm ein Wikingerschiff nach Reyðarfjörður verirrt. Der Norweger an Bord nannte die Insel *Snæland*. Einige Jahre später überwinterte ein Schwede in **Húsavík** und benannte die Insel nach



sich selbst *Garðarshólmi*. Auch ein gewisser Flóki kam wohl vor Arnarson an, gab nach einem harten Winter aber auf und kehrte nach Norwegen zurück. Vom Anblick grönländischen Treibeises inspiriert, gab er der Insel den heutigen Namen *Eisland*.

Das Landnahmebuch

Als Epoche der Landnahme werden die Jahre zwischen 874 und 930 bezeichnet. In dieser Zeit verließen rund 400 Häuptlingsfamilien Norwegen und teilten die bis dahin unbewohnte Insel unter sich auf. Das altisländische *Landnámabók* («Landnahmebuch») erwähnt alle diese Siedler und ist damit die wichtigste historische Quelle der Kolonisation. Die von den Siedlern in Besitz genommenen Ländereien sind im *Landnámabók* geografisch aufgelistet, die Grenzen der Siedlungen sind ebenso vermerkt wie biografische Daten der neuen Landbesitzer. Trotz dieser Details gilt das Buch nur als teilweise verlässlich, denn die ursprüngliche Version entstand wohl erst im 11. Jh. nach mündlicher Überlieferung, ist allerdings nicht erhalten geblieben. Deshalb stützt sich die Geschichtsforschung auf fünf mittelalterliche Bücher, von denen das älteste und einzig vollständige, das *Sturlubók*, im 13. Jh. geschrieben wurde.



Das Hochland weit, karg, einsam

Ein Ausflug auf eigene Faust ins Hochland ist immer noch ein Abenteuer. Ob zu Fuß, mit dem Mountainbike, dem Pferd oder dem Auto, eine Reise durch die Mitte der Insel sollte gut geplant werden. Wer es bequem mag, steigt in einen der hochbeinigen Busse und lässt sich durch die Wildnis chauffieren. Nur wer das Landesinnere Islands erlebt hat, kennt auch die Seele der Insel aus Feuer und Eis.

Drei Viertel der Insel zählen zum Hochland, definitionsgemäß sind das alle Gebiete, die höher als 200m liegen. Den Menschen bleibt nur ein teilweise recht schmaler Küstenstreifen. Fast menschenleer, weil überwiegend lebensfeindlich, fasziniert das Hochland mit archaischen Landschaften, die zumindest in Europa ihresgleichen suchen. Wohin man schaut, breitet sich eine grandiose Wildnis mit reißenden Flüssen, trostlosen Wüsten, schroffen Gipfeln, farbenprächtigen Rhyolithbergen, heißen Quellen, tiefen Schluchten, versteckten Tälern und vielfältigen Spuren von aktivem und erloschenem Vulkanismus aus.

Die oftmals triste Vegetationslosigkeit wird durch Trockenheit und Winderosion verursacht. Selbst wenn Regen fällt, versickert er meist schnell im porösen vulkanischen Gestein. Grüne Oasen, in denen sich neben Moosen auch robuste Pflanzen wie Arktische Weidenröschen oder Stängelloses Leimkraut ansiedeln, können nur in geschützten Lagen mit genügend Feuchtigkeit überleben.

Auch wenn das Hochland nie dauerhaft besiedelt wurde, ist es doch nicht frei von menschlichen Einflüssen. Mehrere Geothermalkraftwerke stehen hier, doch die größten Eingriffe in die Natur bringen Wasserkraftwerke mit sich. Für das *Kárahnjúkar*-Kraftwerk im Osten Islands, immerhin eines der größten Europas, mussten riesige Staudämme errichtet werden. Dagegen regt sich seit einiger Zeit Widerstand. Islandbesuchern jedoch ermöglichen die oftmals gut ausgebauten Zufahrtstraßen zu den Stauseen reizvolle Abstecher ins Hochland auch ohne Allradfahrzeug.

Der Vatnajökull

Rund 8100km² der Hochlandfläche liegen unter dem Eis des *Vatnajökull* (Abb. ► 20/21), Europas größtem Gletscher. Im Jahr 2008 wurde der